Pränumerations-Preise

Für Saßbach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich 70 „

Mit der Post:
 Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 „
 Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
 viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-

Bureau:

Congressplatz Nr. 2 (Buch-
 handlung von Jg. v. Klein-
 mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
 à 4 kr., bei wiederholter Ein-
 schaltung à 3 kr.
 Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
 Mehrerer Einschaltung entfällt
 Gensder Rabatt.
 Für complicirten Satz
 deren Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 83.

Donnerstag, 12. April 1877. — Morgen: Hermenegild.

10. Jahrgang.

Klerikale Wirthschaft.

Das Land Tirol und seine Bevölkerung nehmen die Bezeichnung des Ehrenwortes „kaisertreu“ in Anspruch. Tirol mag dem Rufe seines Landesheeren, wenn es gilt, das Land gegen äußere Feinde zu schützen und zu verteidigen, jederzeit in treuer Ergebenheit gehorsame Folge geleistet haben, aber auf konstitutionellem Gebiete bleibt Tirol für die Institutionen der neuen, modernen Zeit, für die Entwicklung der Verfassung in Oesterreich, für die Ausbreitung verfassungsmäßiger, freiheitlicher Zustände im eigenen Lande unempfänglich. Das schöne Land Tirol fühlt nicht die Kraft in sich, seine größten inneren Feinde zu bekämpfen, es fehlt der Bevölkerung Tirols der Sinn, die Begeisterung für Freiheit und Fortschritt; die Bevölkerung Tirols läßt sich von den Schwarzröcken nach fort am Gängelbände leiten und tanzt nach den Pfeifen der klerikalen Dickhäute, die neben ihrer Herrschaft keine andere wie immer Namen habende im Lande dulden wollen. Leider begünstigt Herr von Taaffe das verfassungsfeindliche Treiben der klerikalen Partei, der „Hohn der bösen That“ wird nicht ausbleiben, die Landtagsstube in Innsbruck wird auch heuer der Schauplatz recht lustiger „pflichtwidriger“ Spektakel sein. Tirol verlangt einen Mann an der Spitze des Landes, der fähig und willens ist, die Autorität der Staatsgewalt gegenüber den regierungs- und verfassungsfeindlichen vaticanischen Streitthähnen, gegenüber der übermüthigen ultramontanen Partei geltend zu machen. Für Tirol ist es hohe Zeit, daß endlich

einmal der Messias erscheine, der das Land aus den Banden seiner Verführer befreie, der das Evangelium der geistigen Freiheit und des geistigen Fortschrittes durch seine Apostel predigen läßt.

Die Bevölkerung Tirols ist wegen ihres gemüthlichen, offenen, aufrichtigen Charakters weltbekannt; leider wurde der Tiroler durch die Verführungskünste der Schwarzröcke auf Irrwege geleitet, die Bevölkerung des reizend schönen Tiroler Landes ist durch Jahrhunderte ein Opfer klerikaler Verführung und Täuschung geworden, aus den Bergen dieses gepriesenen Gebirgslandes bringt ein hundertfaches Echo an unser Ohr, das Zeugnis gibt, auf welch' niedriger geistiger Kulturstufe dieses Land durch päpstliche Wirthschaft noch heute steht.

Wie verlautet, befindet sich die Regierung aus Anlaß der Landeshauptmannsfrage in nicht geringer Verlegenheit, und das Gerücht, daß die klerikalen Streiter heuer abermals Spektakelszenen in der Landtagsstube zur Aufführung bringen wollen, erschwert die Lage der Regierung, welche diese mißliche Lage schaffen half, noch um ein Bedeutendes. Die Regierung darf es um keinen Preis länger mehr dulden, daß in diesem Ländchen dem Geseze und der Verfassung Hohn gesprochen wird. Die Schwarzröcke und die Bischofsmützen in Tirol verdienen die „milde Praxis“ durchaus nicht, den römischen Fürsten zu Brizen und Trient muß in offener Sprache deutlich bekannt gegeben werden, daß ein weltlicher Fürst das Land Tirol regiert, daß der Römling den österreichischen Gesezen sich gehorsamst zu fügen hat.

Es ist hohe Zeit, sagen auch wir, daß die österreichische Regierung Herr des Tiroler Landes werde; bisher war die weltliche Regierung nur von Gnaden des Bischofs in Brizen — geduldet. Die Herrschaft der Klerikalen im Lande Tirol muß gebrochen werden, soll dort die Autorität der österreichischen Regierung nicht gänzlich untergraben werden. In Tirol muß eben auch Reichsgesez und Verfassung gelten, wie in den übrigen Provinzen Oesterreichs, die Regierung kann nicht dulden, daß dort Syllabus und Encyclica gebieten. Die Regierung muß endlich Ernst, strengen, männlichen, unbeugsamen Ernst zeigen, sie darf sich ihre weltliche Herrschaft durch geistliche Berwegenheit nicht entreißen lassen. Der Tiroler Bevölkerung muß durch Organe der weltlichen Regierung klar gemacht werden, daß im Lande Tirol weder der Bischof von Brizen noch jener von Trient, sondern Kaiser Franz Josef I. auf Grund der gegebenen Constitutionen, und Verfassungsgeseze regiert. Es ist eine heilige Pflicht der in Tirol bediensteten öffentlichen Verwaltungsbeamten, in und außer dem Amte das Evangelium von der Verfassung zu predigen und die Bevölkerung darüber aufzuklären, was „Gottes“ und was des „Kaisers“ ist. In ganz Oesterreich kennt man heute nur ein Recht, das der Verfassung. Tirol befindet sich in dieser Beziehung durchaus nicht im Ausnahmezustand.

Feuilleton.

Gestorben — und vergessen.

Novelle von F. Brunold.

(Fortsetzung.)

Einige Tage darauf fand die Aufführung des genannten Stückes auf der Laibacher Bühne statt. Das Haus war gedrängt voll. Die Neugierde mehr, als wahres Interesse an der Sache, hatte es gefüllt, wie dies ja immer zu sein pflegt, wo der Verfasser keine dem Publikum unbekannt Größe ist. Außerdem war der Ertrag des Stückes zum Besten des Invalidenfondes bestimmt. — Und so fehlte nichts, ein volles Haus zu machen — und in Folge dessen die Erwartung auf das höchste zu spannen. Auch Eleonore mit ihrem Vater fehlte nicht. Dachte sie des Verfassers oder hoffte sie, wie vielleicht viele der Anwesenden, daß das Talent des in niederer Stellung lebenden Dichters sich nicht bewähren würde? Daß das Trauerspiel mit Sang und Klang, wie man zu sagen pflegt, werde zu Grabe getragen

werden? Oder ließ sie dies alles gleichgiltig, und war sie nur gekommen, um zu sehen — und gesehen zu werden?

Wo aber stand der Verfasser des Stückes? — Gewiß so viel als möglich den Zuschauern verborgen in dunkler Ecke. —

Denn, wäre ein Dichter noch so fest überzeugt von der Macht und Schönheit seines Gedichtes, so bald die Stunde der Aufführung naht, wird er hängen und zagen. Ist der Erfolg eines Stückes doch nicht allein abhängig von seiner inneren Vortrefflichkeit und Schönheit; der geringste Fehler eines Darstellers, das ungeitige Erscheinen einer Kulisse, das Hängenbleiben des Vorhanges, der rasch niederfallen sollte, brachte manches vortreffliche Bühnenstück schon zu Fall. —

Und Hilsker! Hatte er nicht Feinde? Wurde er nicht von vielen angefeindet, verspottet und gehaßt? Wie wenige verstanden sein Wesen, sein Stillsein, seine zeitweilige Bitterkeit. — Heut war Gelegenheit, den lang verhaltenen Groll, den tief genährten Haß zur Geltung bringen zu können. Ein Pfiff, ein lauter Witz, ein Tumult, zu rechter Zeit ins Publikum geschleudert, und ade! du Dichter-

ruhm, du Lorbeerkranz! — Schmach und Spott ist deine Ernte.

Aber von diesem allen geschah zum Glück nichts. — Gleich der Anfang des Stückes fesselte die Zuschauer. Die Sprache war schön und blühend, der Inhalt spannend. Der Held des Ganzen, „Friedrich der Schöne“, war meisterhaft gezeichnet. Diese Wärme, dieses tiefe Gefühl, das sich überall kund gab; diese meisterhafte Charakterzeichnung nahm die Zuschauer gefangen. Man fühlte es, man sah es: der Dichter hatte den Helden mit sichtbarer Liebe gezeichnet, hin und wieder wol sich selbst in demselben schildernd.

Und als die Szene kam, wo Ludwig den gefangenen Friedrich im Gefängnisse überlistet, brach ein freudiger Beifall aus, der sich mehr und mehr steigerte. Und als Friedrich endlich, als Sänger verkleidet, vor seiner von diesem Weinen erblindeten Gattin erscheint — und sich ihr zu erkennen gibt, da wollte des Beifallesjubels kein Ende werden.

Auch Eleonore hielt sich nicht zurück, auch sie gab laut ihre Freude kund. — Und als der Dichter, der nur Augen und Sinn für sie gehabt, nur auf ihren Beifall gelauscht und gewartet hatte, aus seiner Verborgenheit heraustrat, nahm sie, vom augenblick-

Laibach, 12. April.

Inland. Am 10. d. hat im österreichischen Ministerpräsidium eine gemeinsame Konferenz der Minister Kasser, Pretis, Ehlumbeck, Szell und Wenschheim stattgefunden, in welcher über die Ausgleichsvorlagen berathen wurde.

Hon" schreibt: „Der Bank gegenüber werden die beiden Regierungen einfach die parlamentarische Verhandlung und die Inarticulierung des Bank-Gesetzentwurfes und der Statuten verlangen. Wenn dann die Sache perfekt ist, geht ein Ultimatum an die Bank. Deren Sache wird es sein, daselbe anzunehmen oder abzulehnen. An diesem modus procedendi wird selbst der Umstand nichts ändern lassen, wenn die Generalversammlung der Bank — was wahrscheinlich — sich in den bekannten streitigen Fragen den Ansichten des Bankauschusses und der Direction den beiden Regierungen gegenüber anschließen würde. Etwas anderes ist es, wo auch zwischen den beiden Regierungen Differenzen obwalten. Eine dieser Differenzen ist bei dem Hypothekengeschäfte aufgetaucht. Sie besteht darin, welches Gericht die Execution gegen die ungarischen Hypotheken anordnen solle? Die Bank ist dafür, daß nur der Wiener Gerichtshof dies anzuordnen habe; dem gegenüber vertheidigt die ungarische Regierung die Selbständigkeit der ungarischen Judicatur. — Diese Angelegenheit ist auch jetzt in der Schwebe geblieben.“

Der ungarische Reichstag wird für den 25. d. M. einberufen. Einstweilen macht die Agitation gegen den Ausgleich, zu welcher die General-Congregation des Pesther Comitats Anstoß gegeben, ihren Weg durch die Municipien.

Nach Bericht des „Hon" verhandelt Minister Szell mit Rothschild wegen Lösung des ungarischen Südbahnnetzes.

Ausland. Die Berliner „Post" schreibt: „Der Kaiser lehnte in Gnaden das vom Fürsten Bismarck eingereichte Pensionsgesuch ab, doch wird dem Fürsten ein längerer Urlaub bewilligt. Die Vertretung in allen Reichsgeschäften erhält der preussische Minister-Vizepräsident Camphausen als ältester Minister. Es wird eine Agitation zugunsten Bismarck's inznert. Bremen hat die Lösung gegeben. In einer Versammlung wurde eine Resolution angenommen, worin die rückhaltlose Unterstützung der vom Fürsten Bismarck verfolgten Politik durch den Reichstag gefordert wird. „Es sei ein berechtigtes Verlangen des deutschen Volkes an seine Vertreter, daß sie neben dem Streben, die Vertheilung des Reiches im liberalen Sinne zu fördern, niemals des unschätzbaren Wertes vergessen, den das Verbleiben des großen Staatsmannes an der Spitze der Regierung für die Befestigung

der politischen Zustände hat.“ Das Verbleiben Bismarck's an der Spitze der Regierung ist für Deutschland von unendlichem Werth.

Der „Temps" meldet, wenn die Türkei bis zum 13. April nicht die Absicht kundgebe, einen Gesandten nach Petersburg zu schicken, so werde am 14. April ein russisches Manifest erscheinen.

Zur Tagesgeschichte.

— Zur Mobilmachung der Armee. Das Kriegsministerium und die beiden Ministerien für Landesverteidigung haben die Verwaltungen der Eisenbahnen angewiesen, binnen 14 Tagen ein Verzeichnis über sämtliche Eisenbahnbeamte und sonstige Bedienstete anzufertigen, welche noch im Militärverbände sich befinden, und zwar in Kategorien getheilt, je nachdem sie der Ersatzreserve, Reserve oder Landwehr angehören. Diese Leute sind vonseite der Direction in folgende Kategorien zu theilen: a) in solche, durch deren Einberufung im Mobilisierungsfalle der Bahnbetrieb oder sonstige Dienst nicht geschädigt wird; b) solche, welche nach 26 Tagen nach erfolgter Mobilisierung, wie es im Mobilisierungsplan vorgeschrieben ist, ohne Schädigung des Bahnbetriebes zu den Waffen gerufen werden können; c) endlich in solche, deren Einberufung im Kriegsfall eine unausfühbare Lücke hinterlassen würde, da man auf letztere möglichst Rücksicht nehmen wolle.

— Die „Internationale“. Römische Journale berichten, daß die Polizei am 8. d. zu Pontemolle bei Rom 18 der „Internationale" angehörige Individuen verhaftete, welche willens zu sein schienen, sich als Bande zu formieren und auszurücken. Weiteren Journalmeldungen zufolge hat sich die in der Provinz Benevento aufgetauchte Bande in zwei Haufen getheilt. Der eine derselben, aus etwa dreißig Individuen bestehend und von einem gewissen Casiero angeführt, drang in den kleinen Flecken Letino bei Piedimonte d'Alife ein, besetzte das Gemeindegewand und legte Feuer an die Archive. Die „Opinione" bringt eine Depesche aus Neapel, wonach die erwähnte Bande vernichtet, mehrere Mitglieder derselben, darunter ihr Anführer Casiero, verhaftet und diese Waffen mit Beschlag belegt wurden.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— („Slovenec", der große Diplomat), leitartikelst unter dem Stichworte: „Was bedeutet das?" über den Rücktritt des deutschen Reichskanzlers, wie folgt: „Einige sagen, Bismarck mußte gehen, weil er Rußland nicht helfen wollte. Das ist nicht wahr, das sagen nur die Reclammacher für Bismarck. Andere meinen, der deutsche Kaiser habe den Kulturkampf satt und aus Rücksicht für den heiligen Vater den Reichskanzler entfernt. Doch, wer möchte so etwas glauben?! Wer möchte glauben, daß der preussische König und deutsche Kaiser die Regierung der katholischen oder der protestantischen konservativen Partei anvertrauen, daß er dem preussischen Unglauben und der Gotteslästerung ein Ende machen wolle? Uns jedoch kommt eines in den Sinn: die durchtriebenen Staatsmänner der

letzten Decennien waren Cavour, Napoleon III. und Bismarck; deren Angriffe waren gegen die Kirche und ihr Oberhaupt Pius IX. gerichtet. Was war die Folge? Cavour starb plötzlich in der Blüthe seiner Jahre, Napoleon III. zehn Jahre später als ein Verbannter, und Bismarck? — So lange letzterer nur für das Wohl seines Staates wirkte, ging alles gut, sobald er sich über Pius IX. und die Weislichkeit machte, verließen ihn Muth und Kräfte, es bemächtigte sich seiner eine gewisse Unzufriedenheit. Graf Armin, sein einziges gefügiges Werkzeug gegen den heiligen Vater, liegt im Sterben. Und Pius IX.? Er sah den finsternen Cavour sterben, Napoleon III. fallen, jetzt sieht er Armin in den letzten Zügen liegen und den Stern Bismarck's erbleichen, er selbst aber fühlt sich trotz seiner 86 Jahre stark und kräftig. Das ist ein Fingerzeig Gottes, und Gott wird seine Kirche zur geeigneten Zeit auch von allen Uebeln erlösen. Pius IX. kann mit dem Psalmisten sprechen: „Ich sah den Bösewicht erhöht und groß, wie eine Feder auf dem Libanon, und als ich wieder vorbeiging, siehe, da war er verschwunden und nichts mehr war von ihm zu finden." — Vielleicht erfüllt sich der Spruch des Psalmisten auch in anderer Richtung; vielleicht sehen wir von jener dunklen Nacht, die mit verwegener Hand die Zügel des Erdballes durch Jahrhunderte gelenkt hat, über kurz oder lang nichts mehr, als — Staub und Asche. Die zwölfte Stunde hat auch für die Römlinge bereits geschlagen.

— (Die Wiener Damenkapelle Schipel) erfreute sich gestern in den dicht besetzten Räumen des Glasalons der Kasino-Restaurant eines lauten Beifalles. Die Damenkapelle besteht aus sieben Mitgliedern (3 Violinen, Violon, Klavier, Harmonium und kleine Trommel), sie führt keine klassischen oder Konzertpièces im Programme, sondern huldigt der heiteren Tonmuse. Wir hörten gestern die Ouverture zum „Dichter und Bauer", Potpourri's und Tanzstücke. Die Kapelle ist gut geschult, die mitwirkenden durchaus jungen Kräfte gewähren ein freundliches Bild und die Zuhörer gaben ihrer Ueberraschung über die guten Leistungen der Damenkapelle nach Schluß jeder Pièce lebhaften Ausdruck. Das Auftreten der ersten Wiener Damenkapelle in Laibach ist unstreitig als ein seltenes Ereignis anzusehen und es ist nicht zu zweifeln, daß auch heute abends der Besuch des zweiten Konzertes ein sehr zahlreicher sein wird.

— (Aus der „Laibacher Schulzeitung.")

An leitender Stelle bringt dieses Fachblatt einen Artikel unter dem Stichworte: „Das Volksschulwesen in Oesterreich mit Schluß des Schuljahres 1875." Am Schluß des Schuljahres 1875 bestanden in Oesterreich 15,166 Volksschulen, u. z. 196 Bürger- und 14,061 Volksschulen, 379 Privatschulen mit Deffentlichkeitsrecht und 530 Privatschulen ohne Deffentlichkeitsrecht. Der Aufschwung, den das Volksschulwesen in der neuen, liberalen, fortschrittsfreundlichen Ära genommen hat, ist nicht zu verkennen. Im Jahre 1875 waren wegen Mangel an Lehrkräften 231 Schulen zeitweilig geschlossen. Von obiger Gesamtzahl der im Jahre 1875 bestandenen öffentlichen Volksschulen waren 6413 deutsch, 4685 böhmisch, 1045 polnisch, 1005 ruthenisch, 630 italienisch, 431 slovenisch, 221 serbisch-kroatisch, die übrigen gemischt; an 10,172 Schulen wurde ganztägiger und an den übrigen halbtägiger Unterricht erteilt. — An zweiter Stelle begegnen wir einem Artikel, welcher „einige notwendige Eigenschaften des Lehrers bezeichnet; vor allem soll der Lehrer bemüht sein, sich beliebt zu machen, nur muß er, um diesen Erfolg zu erringen, den rechten Weg einschlagen. Der richtige ist folgender: a) Mache dir reelle Vollkommenheiten eigen; b) zeige sie auf eine solche Art, wie sie andern vortheilhaft sind; c) sei gefällig, nachgiebig und bescheiden, aber bider Arroganz trete mit ruhiger Entschiedenheit entgegen; d) sei behutsam im Reden, besonders von Abwesenden und unter Unbekannten; e) suche zu erforschen, wodurch ein anderer am leichtesten beleidigt wird, und weide das; f) du aber gewöhne dich, das Mißfällige, die Thorheiten und Schwächen anderer ertragen zu können; g) lasse dich durch allzu starke Empfindlichkeit oder Argwohn nicht verleiten, etwas für eine Beleidigung zu halten, was eine solche nicht ist; h) zeige gute Lebensart. Ueberdies wird dem Lehrer empfohlen, bei der Wahl seiner Freunde vorsichtig zu sein, mit Höhergestellten allzugroße Vertraulichkeit zu vermeiden und vor allem ein wolanständiges Betragen an den Tag zu legen. Der Umgang mit wolgesitteten, gebildeten Frauen verfeinert die äußere Form. — An dritter Stelle wird der Erlaß des Unterrichtsministers vom 8. Februar

lichen Gefühl geleitet, eine Rose aus ihrem Haar — und warf dieselbe dem Dichter zu.

Und der, der fing sie auf, glücklich, berauscht — und drückte die Blume an seine Lippe.

Eleonore sah es — und erröthete. Sie bereuete — was sie gethan, sie fühlte es, sie war zu weit gegangen. Und dies Gefühl, diese Ueberzeugung machte sie unmuthig — und verwandelte die schöne Reizung, die sie einen Augenblick für den jungen Mann hegte, in Groll und Bitterkeit. War er doch die unschuldige Ursache, daß einen Augenblick sich aller Augen, voll Erstaunen, ihr zugewendet hatten, daß sie fühlen mußte: sie habe vor aller Welt ein Gefühl offenbart, das die Welt ihr als unzeitige Schwäche und unweibliche Milde auslegen würde. — Unmuth überflich sie. — Aber als nach Beendigung des Stückes viele sich zu dem Dichter drängten, auch Eleonore's Vater mit in diesen Kreis trat und selbst dem jungen Manne einige Worte des Lobes und der Ermunterung sagte, als er ihn gar zu einem Besuche in sein Haus auf den morgenden Tag einlud — schwebte um ihren Mund das zauberndste, anmuthigste Lächeln; und es war, als

ob die Worte des Vaters ihr vor allem lieb und angenehm wären.

Wie glücklich war der Dichter! — Seine kühnsten Wünsche waren erfüllt. Er sollte ihr Haus betreten, mit ihr in einem Zimmer weilen! Welche schönen Hoffnungen bauten in seiner Brust sich auf. — Und er konnte es auch; er hatte ja die späteren Worte des Kaufmannes nicht mehr vernommen, die derselbe beim Welterschreiten zu seiner Begleitung sagte; er hörte nicht: man muß der Kunst schon einige Konzeffionen machen; man muß Talente der Art gelegentlich ein wenig ermuntern, damit sie nicht gänzlich verkümmern; er sah es nicht, wie Eleonore zu diesen Worten spöttisch lächelte — und zu ihrem Begleiter, dem Lieutenant W. . . . gewendet, flüsterte: „Der gute Papa will uns für morgen gewiß etwas zu lachen geben.“ Der Dichter sah und hörte nichts. Wie ein Berauschter, wie ein Träumender flog er durch die Straßen. Die Erde, die Welt war heute für ihn so schön. Frühling schien überall, in ihm und um ihn zu sein! —

(Fortsetzung folgt.)

1877, an vierter jener desselben vom 28. Februar 1877, an fünfter jener desselben vom 8. März 1877 erläutert. — Diefem folgt eine Rundschau auf die Schulgebiete in Steiermark, Tirol, Niederösterreich, Mähren, Türkei und England.

— Aus der Serie von Lokalnachrichten heben wir folgende hervor: 1.) Mit dem vom hohen Ministerium für Kultus und Unterricht für Staatsstipendien bewilligten Betrage von 8000 fl. werden 60 Jöglinge der drei Jahrgänge und 11 Jöglinge der Vorbereitungsstufe der hiesigen Lehrerbildungsanstalt betheilt. 2.) Der Bezirksrath der Stadt Laibach hat in die ständige Kommission für die Schulgesundheitspflege an den hiesigen Schulen die Herren: Stadtschreiber Dr. Wilhelm Kovatsch, Gemeinderath und Obmann des Ortschulrathes Ferdinand Wahr und Stadtschulinspektor Prof. Ritter v. Gariboldi gewählt. 3.) Die Gründung des „Cäcilien-Vereines“ in Laibach zur Förderung katholischer Kirchenmusik, unter einem die Errichtung einer Orgelschule. 4.) Ein warmer Nachruf an den Landeschulinspektor Dr. Bretschko. Die „Laib. Schulzeitung“ sagt: „Kraus verliert an Dr. Bretschko eine ausgezeichnete Kraft, die stets und mit Entschiedenheit für das wahre Wohl der Schule eintrat, und wenn die Finsterlinge in unseren kirchlichen Blättern über seine Abberufung jubeln, so finden wir dies erklärlich, denn er war stets dabei, wenn es galt, der Freiheit eine Gasse durch kirchlich-nationalen Schwindel zu bahnen.“ Diesen Lokalnachrichten folgen Original-Korrespondenzen aus dem Abteilerbezirk, aus Wippach (in welcher über den Mangel von Lehrmitteln Klage geführt wird), aus Ambrus bei Selsenberg (in welcher der Widerwille gegen die weiblichen Handarbeiten in den Volksschulen konstatiert wird).

— (Aus den Nachbarprovinzen.) In Pörschach am See wurde eine postkombinierte Telegrafstation eröffnet. — Im Klagenfurter Theater werden einige Dilettantenvorstellungen gegeben werden. — In Munkendorf bei Mann fand ein Wohlthätigkeits-Konzert statt, bei welchem der Gurksfelder Gesangsverein mitwirkte. — In der nachbarlichen Steiermark bestehen gegenwärtig 713 Volksschulen, darunter 339, welche nur aus einer Klasse bestehen, 176 sind zweiklassig, 106 dreiklassig, 44 vierklassig, 30 fünfklassig, 8 sechsklassig, 8 siebenklassig und nur 2 sind achtklassige Volks- und Bürger-schulen. Die Bewehrung der Klassen beträgt gegen das Vorjahr 12 Prozent. Die Zahl der Schulen für weibliche Handarbeiten ist im vergangenen Jahre von 308 auf 350 gestiegen.

— (Audobssbahn.) Auf der Strecke S. Valentin-Feistritz haben am 9. d. sieben Individuen, begünstigt von der Abenddämmerung, einen Bahnschreck verurteilt. In der Absicht, dem auf der Strecke verkehrenden Zug Nr. 2 einen Unfall zu bereiten, legten sie zwei Schwellen in dem Momente, als der Zug heranbrause, auf die Schienen. Die Schwellen wurden von der Maschine erfasst und beidseitig Meter weit aus dem Geleise geschleudert wo sie liegen geblieben sind. Der Zug ist, ohne irgendwie Schaden zu nehmen, über sie hinweggefahren. Er erlitt nur eine Verspätung von fünfzehn Minuten. Die behördliche Untersuchung ist eingeleitet, um die Frevler zu erforschen.

— (Die 1877er Ernte.) Neben der Erhaltung des Friedens oder der Entfesselung der Kriegsurie wird selbstverständlich die heurige Ernte auf die Gestaltung unserer Verhältnisse den größten Einfluss nehmen. Wie sie werden wird? Je nun, es kann sich noch manches ändern, heute aber haben wir, wie die in der trefflichen „Wiener Landwirthschaftlichen Zeitung“ publizierten bei dritthalbhundert Berichte aus ebensoviel Bezirkshauptmannschaften, bez. Comitaten Oesterreich-Ungarns constatieren, eine treffliche Ernte in Aussicht, und so wird denn das gestügelte Wort des österreichischen Finanzministers: „Es wird besser werden!“ endlich vielleicht doch zur That-sache. Wir sehen mit Spannung dem Abschluss dieser Berichte entgegen, und das umso mehr, als dieselben zufolge ihrer Genefis das vollste Vertrauen verdienen; finden wir doch unter den Berichterstattern Namen wie Fürst Odescalchi, die Grafen Nidelsburg, Strachwitz, Hallwyl, Wagensperg, Auersperg, Coronini, La Tour, Waldburg, Chorinsky, Dubsky, Falkenhayn, Pálffy, Zichy, Micsielski, Lazansky, Michalowski, Pompsch, Deseffsky u., die Barone Scholten, Bänffy, Bah, Friesenhof, Berg, Pottery, Komazjan, Wattenmann, Baratta, Ejebeck, Borz, Berlepsch, Blumencron, Skal u., also durchweg Namen vom besten Klang.

— (Generalversammlung.) Sonntag den 15. d. M., nachmittags 2 Uhr, findet in den Gasthauslokalitäten „zur Sternwarte“ die ordentliche Generalversammlung des Laibacher Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Unterstützungsvereins mit nachstehender Tagesordnung statt: 1.) Lesung des Protokolls der letzten Generalversammlung; 2.) Rechenschaftsbericht pro 1876; 3.) Anträge des Ausschusses; 4.) Unfälle Anträge der Mitglieder; 5.) Wahl des Ausschusses.

— (Aus der Bühnenwelt.) Herr Lesser gastierte auf der Linzer Bühne und erzielte bei einem Theile des Publikums bedeutenden Erfolg. Die Kritik bezeichnet Herrn Lesser als einen Schauspieler, der mit ausgeglichener Noblesse repräsentiert, den gewandten, seinen Conversations-ton anspricht und ungewöhnliche Routine zeigt. Sein „Petruccio“ wird ein „Meisterstück der Schauspielkunst“ genannt. — Fräulein Thallers Leistungen werden als „ganz respektabel“ hingestellt, ausgestattet mit treffenden, geistreichen Nuancen und wohlthuender, keineswegs übertriebener Wärme.

— (Zur Erinnerung an Anastasius Grün), dessen 71. Geburtstag gestern gefeiert wurde, veröffentlicht Herr Karl Lehmann in der Grazer „Tagespost“ nachstehendes Gedicht:

Einst hast dem „letzten Ritter“ du
Der schönsten Lieder eins gesungen;
Sein herrlich Bild, der deutsche Nox,
Ist tief ins deutsche Herz gedrungen.

Du starrst. Heut' rufen wir dir nach:
Herr Nox war nicht der letzte Ritter;
Und Gott sei Dank! es brach auch noch
Die letzte Lanze nicht in Splitter:

So oft noch mit dem Tage hat
Die Nacht aufs neue angebanden,
Hat immer auf dem Geistesfeld
Der rechte Ritter sich gefunden.

Warst selber ja so manches Jahr
Zum Geistesritterthum erkoren:
Bist früh und spät, des Lichts Soldat,
Ein Dichter, auf dem Plan gewesen.

Dein Wort, dein Speer! es kam zur Ruh';
Wir sind noch mitten in dem Kriege;
Nicht viele Ritter noch wie du,
So schreiten sicher wir zum Siege.

— (Der Krainer Landtag) hielt heute seine zweite Sitzung ab. Der Landeshauptmann theilte die Konstituierung der verschiedenen Ausschüsse mit, veranlaßte die Zuweisung der auf den Tisch des Hauses gelegten Vorlagen und Petitionen an die verschiedenen Ausschüsse, ließ zwei schriftlich eingebrachte Petitionen zur Vorlesung bringen, und schritt das Haus sofort zur Erledigung der eigentlichen Tagesordnung. Angenommen wurden: 1.) der Gesekentwurf inbetreff der Dotierung der Lehrerpensionsklasse; 2.) der Antrag des Finanzausschusses, betreffend den Ankauf der Dede'schen Realität zum Zwecke der Errichtung einer Landes-Krankenhausfiliale und die Bewilligung des hiezu erforderlichen Nachtragkredites von 6800 fl.; 3.) der Antrag des Finanzausschusses, betreffend den Ankauf des Glashauses im hiesigen Zivilspitalgarten um den Preis von 960 fl.; 4.) der Antrag des Finanzausschusses, betreffend die Arbeitsverwendung der Zwänglinge außerhalb der Zwangsarbeitsanstalt; 5.) der Antrag des Landesausschusses, betreffend die Provisionierung der Aufseherwitwe Tomic; 6.) die Voranschläge des Kranken-, Gebär-, Findel- und Irrenhausfonds für das Jahr 1878 mit unwesentlichen, nur formalen Abänderungen. — Ihre heutige Abwesenheit entschuldigten die Abgeordneten Baron Papsaltren und Ritter von Gariboldi. Das Haus erteilte dem Abg. Jugovic einen Urlaub für die ganze Sessionsdauer und dem Abg. Lavrentik auf die Dauer von 14 Tagen. Die Details bringen wir im morgigen Blatte.

Witterung.

Laibach, 12. April.

Morgenroth, trüber, regnerischer Tag, mäßiger SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 9.6°, nachmittags 2 Uhr + 14.3° C. (1876 + 15.6°; 1875 + 18.3° C.) Barometer im Steigen, 730.93 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 11.5°, um 2.5° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 7.95 mm. Regen.

Constitutioneller Verein in Laibach.

Einladung

an die P. T. Mitglieder zur 63. Monatsversammlung,

welche Freitag am 13. d. M. im Klubzimmer der Kasino-Restaurations (halb 8 Uhr abends) stattfindet.

Tagesordnung:

1. Ueber die Beziehungen Oesterreichs zur orientalischen Frage;
2. über den landwirthschaftlichen Unterricht an den kroatischen Volksschulen.

Angelkommene Fremde

am 12. April.

Stadt Wien. Reiter, Landtagsabgeordneter, und Binder, Forstmeister, Graz. — Richter, Klavierpielerin, und Müller, Rim. Wien. — Hagemeyer, Maler, und Schub, Benedig. — Karolip, Reisl., Debenburg. — Birler, Berwaller, Trisail. — Milintovic, f. l. Optm., Triest. Hotel Glesant. Abec und Ladlar, St. Marcin. — Ross, mit Frau, Trisail. — Bood, Obertrain. — Skubig, Rim., Agram. — Paulus, Graz. — Lentel, Pfarrer, und Petsche, Altenmarkt. — Auser, Lehrer, Bellach. — Neuburger, Thierarztes-Gattin, Prestranek. — Jupanek, Pittai. — Tomsek, Katef. — v. Jabornig, Bezirkskommissär, Radmannsdorf. Hotel Europa. Saropo, f. l. Optm.; Turic und Radanovic, Agram.

Gedenktafel

über die am 16. April 1877 stattfindenden Victationen.

3. Feilb., Gorb'sche Real., Kostreiniz, BG. Pittai. — Einzige Feilb., Konic'sche Real., Goritsche, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Hocevar'sche Real., Turil, BG. Röttling. — 3. Feilb., Burja'sche Real., Berch, BG. Egg. — 1. Feilb., Bedenk'sche Real., Podgorica, BG. Egg. — 3. Feilb., Sudnik'sche Real., Felbern, BG. Egg.

Telegramme.

Wien, 11. April. Eine Petersburger Meldung der „Pol. Corr.“ vom Heutigen bezeichnet die Besetzung der Pforte durch die Entsendung eines Spezialgesandten gefestigt habe, als ebenso unbegründet, wie die Meldung, daß schon in den nächsten Tagen das Kriegsmannifest erscheinen werde. Die Entscheidung über die von Rußland zu nehmende Stellung gegenüber der türkischen Circulardepeche ist für morgen zu gewärtigen. Die Situation ist hochernst.

Ragusa, 11. April. Seit drei Tagen finden zwischen den Montenegrinern und den Türken anhaltende Kämpfe statt. Die Montenegriner werden, die Demarcationslinie besetzend, defensiv verbleiben.

Berlin, 11. April. Der Reichskanzler Bis-marck wurde gestern durch kaiserliche Ordre bis August beurlaubt. Die Vertretung erfolgt in inneren Reichsangelegenheiten durch den Reichskanzleramts-Präsidenten Hofmann, in auswärtigen Reichsangelegenheiten durch den Staatssekretär Bülow, in Preußen durch Camphausen. Der Kaiser behält sich vor, den Rath des Reichskanzlers auch während des Urlaubes einzuholen.

Brüssel, 11. April. „Nord“ schreibt: „Derby richtete ein Schreiben nach Konstantinopel, worin er auf das bestimmteste erklärt, die Pforte habe auf England nicht zu rechnen.“

Konstantinopel, 11. April. Die Pforte theilte den Geschäftsträgern eine Circulardepeche mit, worin dieselbe die Durchführung der Reformen verspricht, aber erklärt, dem Protokolle nicht beizutreten. Krieg oder Friede hänge jetzt von der Aufnahme der türkischen Circularnote seitens Rußlands ab. — Die Kammer verwarf mit 65 gegen 18 Stimmen jede Gebietsabtretung an Montenegro. In der diplomatischen Welt wird die Situation äußerst düster angesehen.

Voranschlag des Landesfondes pro 1878.

Erfordernis:

1. Landtagsauslagen (Diäten und Reise-Auslagen für Landtagsabgeordnete 5600 fl., Stenografen und Hilfsarbeiter 1500 fl., Druckkosten und Papier 3000 fl., Beheizung, Beleuchtung, Kanzlei-Erfordernisse, Amtsdienere, Mische u. s. w. 750 fl.)	10850
2. Allgemeine Verwaltungsauslagen (Landeshauptmann 2000 fl., vier Landesauschuß-Beisitzer 4000 fl., Sekretär 1509 fl., Kanzlist 1200 fl., Kanzlei-Offiziale u. Assistent 2950 fl., Buchhalter 1720 fl., Rechnungsrath, Offiziale und Ingressisten 6212 fl., Landesassessor 1600 fl., Kassakontrollor 1400 fl., Offizial und Assistent 1300 fl., Ingenieur 1300 fl.)	25187
Diener und Portier	2080
Diurnisten	2992
Remunerationen und Aushilfen	850
Reise-Auslagen	1000
Pensionen, Provisionen, Erziehungsbeiträge, Gnadengaben, Sterbequartale	2638
Amts- und Kanzlei-Erfordernisse	2872
Landesgesetzblatt	830
Verschiedene Auslagen	360
3. Besihauslagen (Gebäude-Erhaltung 1000 fl., Steuern 1340 fl., Gebühren 1216 fl.)	3556
4. Landeskulturauslagen	1650
5. Öffentliche Sicherheit (Gendarmerie 10700 fl., Schuß 18000 fl., Zwangsarbeitsanstalt 11684 fl.)	40384
6. Sanitätsauslagen (Impfung 4117 fl., Rinderpest und Heilbäder 490 fl.)	4607
7. Wohlthätigkeits-Anstalten (Gebäranstalt 4851 fl., Findelanstalt 26578 fl., Irrenanstalt 27148 fl.)	58577
Krankenverpflegung (Zivilspital 52891 Gulb., Militärspital 40 fl., andere fremdländische Spitäler 55570 fl., fremde Gebäranstalten 1260 fl.)	109762
Irrenanstalten (fremde)	2674
8. Auslagen für Bildungszwecke (Museum 800 fl., Realschule 2265 fl., Theater 3597 fl., Schulbücherverlag 1000 fl., Gewerbeschulen 600 fl., andere Schulen 720 fl.)	8982
9. Subventionen für Straßenbauten	25000
10. Vorspannsauslagen	5630
11. Verschiedene Auslagen	12400
Gesamterfordernis	322881

Bedeckung:

1. Interessen von Fondskapitalien	35667
2. Realitätenzins	4088
3. Beiträge von verschiedenen Fonds, darunter 10000 fl. vom krainischen Grundentlastungsfonde	12581
4. Verschiedene Empfänge (Ersätze)	6050
Gesamteinnehmungen	58386

im Vergleich zum Erfordernisse ergibt sich ein Abgang von 264495 welcher nach Antrag des Landesauschusses zu bedecken sein wird durch eine 20prozentige Umlage auf sämtliche direkte Steuern (mit Ausschluß des Kriegszuschlages) und durch eine 20prozentige Umlage zur Verzehrungssteuer von Wein, Wein- und Obstmost und vom Fleische. Erstere Umlage ergibt einen Betrag von 208,000 fl. und letztere einen Betrag von 89,500 fl., zusammen 297,500 fl.; der Ueberschuß von 33,004 fl. soll zur theilweisen Tilgung der schwebenden verzinslichen Schuld des Landesfondes verwendet werden.

Gebahrungsübersicht des Landesfondes und seiner Subfonde für das Jahr 1877:

A. Einnahmen:	
Landesfond	419119
Krankenhausfond	92361
Gebärhausfond	902
Findelhausfond	1531
Irrenhausfond	3312
Zwangsarbeitshausfond	42652
Theaterfond	6364
Landeskulturfond	1402
Slaper Schulfond	3648
Irrenhausbau fond	6117
Summe I	577408
Durchlaufende Einnahmen:	
Landesfond	132849
Krankenhausfond	63796
Gebärhausfond	5289
Findelhausfond	21759
Irrenhausfond	23816
Zwangsarbeitshausfond	23925
Theaterfond	2385
Landeskulturfond	299
Slaper Schulfond	3975
Irrenhausbau fond	8255
Summe II	286348
Gesamtsumme der Einnahmen	863756
Anfänglicher Kassenstand	57195
Gesamteinna hme	920951
B. Ausgaben:	
Landesfond	375537
Krankenhausfond	111297
Gebärhausfond	6159
Findelhausfond	22420
Irrenhausfond	26888
Zwangsarbeitshausfond	50477
Theaterfond	6624
Landeskulturfond	410
Slaper Schulfond	7176
Irrenhausbau fond	6718
Summe I	613701
Durchlaufende Ausgaben:	
Landesfond	178695
Krankenhausfond	36141
Gebärhausfond	32
Findelhausfond	869
Irrenhausfond	214
Zwangsarbeitshausfond	15876
Theaterfond	2125
Landeskulturfond	1580
Slaper Schulfond	363
Irrenhausbau fond	8167
Summe II	244088
Gesamtausgaben	857789
Vermögensstand:	
A. Kapitalien im Nennwerthe:	
Landesfond	867142
Krankenhausfond	50429
Gebärhausfond	1800
Findelhausfond	7100
Irrenhausfond	1538
Zwangsarbeitshausfond	2050
Landeskulturfond	10119
Irrenhausbau fond	93467
Summe I	1033645
B. Realitäten- und Inventarwerth:	
Landesfond	121921
Krankenhausfond	115806
Gebärhausfond	7042
Irrenhausfond	32692
Zwangsarbeitshausfond	69053
Theaterfond	64000
Slaper Schulfond	4870
Irrenhausbau fond	56258
Summe II	471652
Gesamtvermögensstand der Kapitalien und des Realitätenwerthes	1505297

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 11. April.

Weizen 10 fl. 20 kr., Korn 6 fl. 80 kr., Gerste 5 fl. 60 kr., Hafer 4 fl. — kr., Buchweizen 5 fl. 85 kr., Hirse 5 fl. 20 kr., Futtermehl 5 fl. 60 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 5 fl. 53 kr. pr. 100 Kilogramm; Fischen 7 fl. 50 kr. per Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinfett 84 kr., Speck, fetter, 68 kr., Speck, gesalzen, 75 kr., Butter 84 kr. per Kilogramm; Eier 2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 50 kr., Kalbfleisch 44 kr., Schweinfleisch 60 kr. per Kilogramm; Heu 3 fl. — kr., Stroh 3 fl. 5 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 7 fl. 50 kr., weiches Holz 5 fl. — kr. pr. vier Q.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Verstorbene.

Den 11. April. Engelbert Dschabnig, Landes-Regierungsdiurnist, 33 J., Joisstraße Nr. 3, Lungentuberkulose. — Bartholomäus Minnar, Handelsmann, 23 J., Kubthal Nr. 11, Lungentuberkulose.

Karl Fischer Edler v. Wildensee, k. k. Major a. D. gibt Nachricht von dem höchst betribenden Hinscheiden seiner unvergeßlichen Schwester

Josefine Fischer Edlen v. Wildensee, k. k. Hauptmanns-Waise.

Das Leidenbegänniß findet morgen den 13. d. M. um 6 Uhr abends von der Kofengasse Nr. 13 (neu) statt.

Laibach, 12. April 1877.

Fortepiano zu verkaufen, am Alten Markt Nr. 9, zweiten Stock rechts. (174) 3-3

Schwächezustände, Impotenz, Pollutionen, Folgen der Onanie zc.

heilt ohne Berufshörung nach seiner stets bewährten Heilmethode mit sicherem Erfolge der erfahrene

Spezialarzt Dr. M. Ernst in Pest,

Zwei-Adlergasse Nr. 24.

Behandlung durch Korrespondenz und Versendung der Medikamente. Das Geheimniß ist unerschütterlich. Prospectus in Couvert versiegelt wird auf Verlangen gratis abersendet. (124) 20-11

Wiener Börse vom 11. April.

Staatsfonds.	Welch	Dare	Pfandbriefe.	Welch	Dare
Spez. Rente, 5 fl. Pap.	62 45	62 60	Kgl. öst. Bod.-Anl.	105 50	116 —
do. do. 5 fl. in Silber	67 30	67 60	do. do. in 3 fl.	89 25	89 50
Loose von 1854	105 —	105 25	Ration. d. B.	60 25	60 50
Loose von 1860, ganze	109 50	110 —	Kgl. Bod.-Anl.	88 75	89 —
Loose von 1860, Hälfte	118 50	119 —	Prioritäts-Obl.		
Prämienf. v. 1864	130 25	131 —	Frau Josefs-Bahn	90 —	90 25
Grundent.-Obl.			Öst. Nordwestbahn	89 —	89 25
Siebenbürg.	71 —	71 75	Siebenbürger	60 25	60 50
ungars	73 75	74 25	Staatsbahn	165 —	165 50
Actien.			Südbahn à 5 Prg.	93 40	93 60
Anglo-Bank	67 —	67 25	do. Bonds	—	—
Kreditanstalt	143 40	143 50	Loose.		
Depositenbank	—	—	Kredit-Loose	159 —	159 50
Escompte-Anstalt	6 45	6 75	Mutuelle-Loose	13 25	13 75
Franco-Bank	—	—	Wechs. (3 Mon.)		
Handelsbank	—	—	Kugsburg 100 Mart	60 50	60 70
Nationalbank	800 —	803 —	Frankf. 100 Mart	—	—
Öst. Bankgesellschaft	—	—	Hamburg	—	—
Union-Bank	47 25	47 50	London 10 Pfd. Sterl.	124 40	124 75
Verkehrsbank	74 —	75 —	Paris 100 Francs	49 50	49 55
Alte-Bank	95 50	96 —	Münzen.		
Rail. Südbahn	204 75	205 —	Rail. Münz-Ducaten	5 25	5 50
Rail. Öst.-Bahn	128 50	129 —	20-Francstück	9 84 1/2	9 85
Rail. Fr. Ostbahn	119 —	120 —	Deutsche Reichsbank	61 15	61 20
Staatsbahn	222 —	223 —	Silber	103 75	104 —
Südbahn	78 —	79 50			

Telegraphischer Kursbericht

am 12. April.

Papier-Rente 60 80. — Silber-Rente 65 70. — Gold-Rente 74 —. — 1860er Staats-Anlehen 108 75. — Bankactien 787. — Kreditactien 140 —. — London 126 —. — Silber 111 —. — k. k. Münz-Ducaten 5 96. — 20-Francs Stücke 10 09. — 100 Reichsmark 62 05.